

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 14

Artikel: Lob der Dummheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Er kommt!

Am Montag war's, am zwanzigsten März,
Da wurde endlich gelillt der bittere Schmerz,
Den sie nun schon gelitten so manches Jahr,
Sie glaubten sich schon aller Hoffnung bar!
Da erstand ihnen urplötzlich ein Winkelried,
Der den Majorz gründlich in die Pfanne hieb!
Doch klingt das Lied vom braven Mann,
Der seine Prinzipien so rocken — verfeilen kann!
Unsere lieben sozialen Mitteilgenossen
Ist am Montag ein echter Frühling entsprossen.
Der Gärtner, der ihn zum Knospen brachte
Ist ein Demokrat, der vom Proporz höher dachte
Als vom Majorz, der ihn in die Höhe brachte!
Herr Hardmeier-Ußer leerte sein belastet Herz
Zu Gunsten seiner lieben Brüder im Proporz
Und gab schamlos den Tritt dem schmählichen Majorz!
Er zählte weislich all' die Häupter seiner Lieben,
Zum Glück war keiner zu viel draußen geblieben.
Sie saßen da wie Mauern fest und breit
Und wichen um keine Seligkeit.
Nicht zu vergleichen mit vielen andern,
Die „ohne Ahnung“ ihren Trost im Snäni fanden!
Hoch, breit und ruchtig auf dem Stuhl als Präsident
Saß der alte Cheruskerhäuptling Hermann Greulich,
Hörte behaglich zu dem Kampfe und sah das End',
Was die Demokraten bereitet in finsternem Troste
Ihren bisherigen Beschützer — dem „Majorze“.
Nun wird er kommen, der liebe Proporz
Und bringen uns „Frieden und Gerechtigkeit“.
Sein Lob mit Herrn Hardmeier wird jeder singen,
Der bei der nächsten Wahl — nicht abgeht!

Wie die Technik den Krieg auffraß

Ein Bericht aus dem Jahre 3504

Von der letzten großen deutschen Offensive, die — weil sie den Krieg ad absurdum führte — einen Markstein in der menschlichen Entwicklungsgeschichte bedeutet, werden noch weitere interessante Einzelheiten bekannt. Diese Offensive setzte zwischen Belfort und Metz am 24. Juni 3501, genau um Mitternacht, mit einem noch nie dagewesenen Ueberdreadnoughttrommelfeuer auf die erste französische Befestigungslinie ein, das 21 Tage und drei Stunden dauerte.

Eine Million Geschütze aller Kaliber — von $\frac{1}{2}$ Meter bis 15 Meter — waren schachbrettförmig in einer Tiefe von 200 Kilometern aufgestellt und begannen um die genannte Stunde unaufhörlich Blei, Eisen, Messing, Aluminium, Nickel, Kupfer etc. zu speien; man kann schon sagen: zu kochen! Die Artilleristen steckten, um nicht taub und wahnsinnig zu werden, in schallsicheren, und elektrisch betriebenen, abkühlbaren Aufzügen einen Kilometer tief im Erdinneren. Alle süddeutschen Berge, Wälder und Städte waren — weil im Schußfeld liegend — Monate vorher von einer eigens aufgestellten Coiffeurtruppe rasiert, die Bevölkerung nach Mesopotamien evakuiert worden.

Der Donner dieser Kanonade und der erzeugte Luftdruck waren so stark, daß in allen fünf Erdteilen die Sensierscheiben,

Glaschränke, Glasdächer und Glasaugen sprangen und sämtliche Bilder, Büsten, Tippgegenstände und Schornsteine herunterfielen. Die allermerkwürdigsten Vertreter der Tiefseefauna kamen an die Meeresoberfläche und gloghten, was eigentlich los sei! Wer nicht wenigstens 75 Kilogramm netto wog, wurde in die Luft gehoben und fiel rechts und links von Europa herunter.

Damals entstanden in Griechenland und am Kap der guten Hoffnung die seither berühmt gewordenen Schneiderkolonien. Ein spindeldürrer Engländer, der unter dem 89. Grad nördlicher Breite rittlings auf einen Eisbären zu sitzen kam, sagte: O yes! salutierte einem stramm dastehenden, neugierigen Pinguin, steckte seinen Nasenwärmer in Brand und trabte gegen den Nordpol.

Wurmstichige Kerle, leichtes Tuch, Hohlköpfe und Modedamen — man trug damals Krinoline — wirbelten nur so in der Luft herum und verfinsterten den Himmel.

Gleichzeitig verschloß die Gas- und Bazillen-Artillerie ungeheure Mengen von Gas- und Bazillenbomben, die da beim Seinde erzeugen sollten: Tränen, Nasenlaufen, Podagra, Husten, Rheumatismus, Arterienverkalkung, Kropf, Gehirnereichung, Cholera, Krebismus, Hämorrhoiden und Alterschwäche.

Als nach dieser grandiosen Erschütterung der feindlichen ersten Befestigungslinie durch Artillerie die deutsche Infanterie zum Sturm vorging, da wäre sie — jetzt kommt das Unglaubliche — beinahe und buchstäblich selbst hineingefallen! Denn an Stelle der ersten französischen Befestigungslinie befand sich ein mit Metall gespickter, 40 Kilometer breiter, 10 Kilometer tiefer — Graben! Geometrisch gesprochen: die Umhüllungsfläche einer Unzahl von Trichtern. Nur dem rechtzeitigen Warnungssignal eines Unterluftboot-Führers war es zu verdanken, daß die stürmenden Infanteriemassen einige Meter vor dem furchterlichen Abgrund stoppen konnten; ein — im übrigen mißliebiger — Regiments-Adjutant stolperte hinunter; blieb aber in einer Sechsmeter-Hölse stecken und konnte gerettet werden; ebenso eine vorwitzige Marketerenderin, die nach ihm ausgeschaut hatte.

Jenseits des Grabens, in ihrer zweiten — bombensicheren — Stellung saßen aber die Franzosen, die beim ersten Schuß ihre erste Befestigungslinie mit Mann und Maus geräumt hatten, quieschsfidel beim Zassen und freuten sich noch extra und diebisch über die wahnsinnige Munitionsverschwendung der Deutschen!

An ein Stürmen über diesen, im Bereiche der französischen Artillerie liegenden

Kiesengraben war natürlich nicht zu denken. Auch mußten sich die Deutschen, als sie sich durch ihre parabolisch gekrümmten Röntgen-Scheren - Gabel - Radium - Fernrohre, mit denen man um und um und durch und durch sehen konnte, die jassenden Franzosen sahen, die Bäume vor Lachen halten, was sie natürlich an der Handhabung von Waffen behinderte.

Üben und drüben erkannte man, daß man notgedrungen am besten täte, sich innerhalb seiner eigenen Grenzen zu bescheiden, und so kam der berühmte Friede von Sumikon zustande, dessen ersten Punkt ein Vertrag über die Ausfüllung des herausgeschossenen Grabens — gleichmäßig von beiden Seiten her — bildete.

Was der sprichwörtlich gewordenen Dummheit der Diplomaten nicht gelingen wollte — den Völkerfrieden anzubahnen — das erreichte die fortschreitende Technik: sie hatte in einem Anfall von Kaserei ihr buckliges Hätschelkind — den Krieg — aufgefressen!

21015 Ehrlich

Merkspruch

Halte nicht das Brot allein,
Halte auch das Haus dir rein;
Das Brot vom schlechten Beigeschmack,
Das Haus vor dem Spionenpack. P.

Preisfrage

„Welches ist die lustigste Gegend in der Schweiz?“

„Der obere Teil vom Zürchersee, denn dort sieht man immer Lachen.“ P.

Lob der Dummheit

Man sagt sich wohl: Du warst dumm!
Nah' stand das Glück, du sahst drum 'rum;
Was warst du für ein Esel,
Na ja, na ja, ein Esel!

Und dennoch: war es wirklich Glück,
War Dummheit nicht das Gutgeschick
Und hielt dir steif dein Äsel,
Na ja, na ja, dein Äsel?

Weiß man denn jemals, wie es kommt,
Und ob, was scheint so, wahrhaft frohmt?
Wie klug doch war der Dummerjahn,
Daß er nicht rollt' mehr Kummer han,
Na ja, na ja, der Esel? Gk.



Einzelnummern des „Nebelspalter“ zu 30 Cts.
können in den Buchhandlungen und Kiosks bezogen werden.